

Zweiter Abschnitt.

Von der Arabischen Occupation bis auf die
neueste Zeit.

Erstes Kapitel.

Von der Arabischen Occupation bis zur Wiedereroberung
Toledos durch Alphons von Castilien, d. h. bis zur Wieder-
herstellung des Primats von Toledo, aber als Römisches
Bisariat. Abschaffung des Mozarabischen Ritus. Unter-
werfung der Spanischen Kirche unter die Römische.

(a. 711 — c. 1100.)

Die blutige Schlacht bei Xeres de la Frontera oder am Guadalette (711), lieferte ganz Spanien in die Hände der Araber; nur in den Gebirgen von Galicien, Asturien und Biscaya hielt sich ein Rest der Gothen und gründete hier eine Herrschaft, die sich allmählig gegen die Araber auszu dehnen suchte. Nicht lange nachher gründeten auch die Franken durch Karls Eroberungen (c. 780) eine Herrschaft in Spanien, die sich von den Pyrenäen längs des Ebro erstreckte und Catalonien, Arragonien und einen Theil von Biscaya umfaßte.

Wir haben also zu untersuchen, wie sich das Verhältniß der Spanischen Kirchen in diesen verschiedenen Reichen zum Römischen Stuhle gestaltete.

Im Arabischen Spanien wurde die christliche Kirche nicht sogleich zerstört, sondern sie hielt sich, wiewohl unter vielfachem

Drucke, mehrere Jahrhunderte hindurch, freilich ohne fast alle Verbindung mit dem Occidente und dem Römischen Stuhle. Der Katalog der Bischöfe von Toledo reicht bis zum Jahre 930. ¹⁾

Die einzigen Documente eines Verkehrs zwischen beiden Kirchen betreffen die Arianische Ketzerei des Bischofs Elipandus von Toledo, von der auch Felix, Bischof von Urgel, im Fränkischen Spanien angesteckt wurde. Bei dieser Gelegenheit schrieben der Römische Bischof Hadrian, die Synode Italiänischer Bischöfe, die Carl nach Mainz berief, die Synode von Frankfurt (994) und Karl selbst an den Elipandus und an alle Spanischen Bischöfe; aus dem Schreiben der Italiäner geht auch hervor, daß Elipandus seinen Glauben vor ihnen vertheidigt habe. Allein die Sache blieb ohne Erfolg; nur Felix von Urgel mußte, von Karl gezwungen, sich unterwerfen; dem Elipandus, im Lande der Araber, war nicht beizukommen; die gegen ihn ausgesprochene Absetzung blieb ohne alle Wirkung.

Das ist aber auch die einzige Spur von einer Berührung der Spanischen Kirche im Reiche der Araber mit dem Abendlande.

Die Spanische Kirche im Fränkischen Reiche trat zu dem Römischen Stuhle in dasselbe Verhältniß, als die übrige Fränkische Kirche.

Daher verbreiten wir uns nicht weiter darüber, sondern eilen zur Beleuchtung der Spanischen Kirche im Neu-Gothischen Reiche, zu welchem c. 900 auch das Fränkische Spanien kam.

Das Neugothische Reich in Asturien und Gallicien bildete sich nach schweren Anfängen und Kämpfen gegen die Araber zu einem selbstständigen Staate und trat, vermöge seiner Lage, mit dem Fränkischen Reiche in manche Berührungen, die aber nie sehr innig werden konnten, weil die Gothen in den Franken nur übermächtige Nachbarn sahen.

Daher ist es zu erklären, daß die Gothen die Bekanntschaft mit den Franken gar nicht benutzten, um kirchlich mit ihnen

1) Aguire IV. p. 70.

und durch sie mit dem Römischen Stuhle in Verbindung zu treten; eine solche Verbindung konnte erst dann eintreten, als die Franken, von der Höhe ihrer Macht gesunken, aufhörten, die Gothische Herrschaft zu bedrohen, welches in der zweiten Hälfte des neunten Jahrhunderts geschah.

Während des Zeitraumes von beinahe zweihundert Jahren, in welchem die Spanische Kirche durch die Occupation der Araber außer Verkehr mit dem Occidente und Rom getreten war, hatte sich in Betreff des Römischen Stuhles vieles geändert; eine ganz andere Stellung als zur Zeit der Toletanischen Concilien hatte er eingenommen.

Denn theils durch Bonifacius, theils durch Karl den Großen, besonders aber durch dessen schwache, unter sich in Zwietracht gefallene Nachfolger, war der Römische Primat zu einer vollen Anerkennung gekommen, die er vorzüglich Nicolaus I. und Johannes VIII. verdankte. Eine neue Ausdehnung bereiteten ihm im Frankenreiche so eben die seit 850 allmählig in Gang kommenden Pseudodecretalen, und seine Vollendung erhielt er dadurch, daß er die Kaiserkrönung, d. h. die Vergebung der Kaiserwürde und der Herrschaft Italiens gleichsam als sein Regal vindicirte und dadurch zu einer politischen Macht ersten Ranges erwuchs.

Als daher die Spanische Kirche im 9. Jahrhunderte mit Rom in Verbindung trat, fand sie den Römischen Primat als ein vollendetes Institut, als eine legale Form der kirchlichen Verfassung, in die der Occident sich durchaus hineingelegt hatte; unter ihn mußte also auch die Spanisch-Gothische Kirche sich beugen. Sie konnte sich diesem um so weniger entgegensträuben, als sie nur ein kleines Bruchstück der gesammten Spanischen Kirche bildete, die nicht einmal einen Metropolen hatte, also ohne Einheitspunkt war, indem die Metropole Braga sich in den Händen der Araber befand und nur einen Bischof in partibus hatte, der zu Oviedo im Exil war.

Auch kann es nicht auffallend sein, daß die kleinen Könige des Gothischen Spaniens, die von der Wichtigkeit und der enormen politischen Bedeutung des Römischen Stuhles längst gehört hatten, wohl Verlangen tragen mußten, mit ihm in Ver-

bindung zu kommen und in dessen Schutz genommen zu werden, wenn auch dieser nur ein imaginärer war.

Diese Verbindung der Spanisch-Gothischen Kirche wurde angeknüpft durch den siegreichen Alphons III., der eine Gesandtschaft zu Johannes IX. nach Rom schickte.²⁾ Die Kirche seines Landes bedurfte eines Oberhauptes, eines Metropolitens, um eine Provinz der allgemeinen Kirche bilden zu können; unter wessen Auspicien sollte aber aus den Bischöfen Galliciens und Asturiens einer als solcher ernannt werden, als unter denen des apostolischen Stuhles? Johannes erhob daher in einem Schreiben an Alphons und die Kirche seines Reiches den Stuhl von Oviedo, der Residenz der Könige, zum Metropolitansee des Reiches.³⁾ Diese Anordnung wurde vollzogen auf der gleich nachher gehaltenen Synode von Oviedo.

Doch auch diese Synode zeigt noch ganz den autonomen altspanischen Geist. Dieselbe sagt zwar, sie sei versammelt *auctoritate Domini papae Johannis et cum consilio principis magni*; aber die Erhebung des Stuhls von Oviedo zum Metropolitansee sehen sie nicht an als einen Act päpstlicher, sondern eigener Gewalt. Darum sagen sie unmittelbar darauf weiter:

Memorati itaque episcopi, rege praesente, et universalis Hispaniae concilium ⁴⁾ *illis faventibus, Ovetensem urbem*

2) Ob, wie eine alte Urkunde aus dem Archive von Toledo (Aguire IV. 373, die frühestens im 12. Jahrhunderte verfaßt ist, indem sie auf Alexanders II. Regierung sich als auf eine Vergangenheit bezieht) besagt, schon Johannes VIII. eine Gesandtschaft nach Spanien *ad res inspiciendas* geschickt habe, welche zugleich den Mozarabischen Ritus bestätigt habe, ist sehr zweifelhaft aus Gründen, die in der Urkunde selbst liegen.

3) Ap. Aguire IV. 355. *Ecclesiae Ovetensi, quam vestro consensu et assidua petitione metropolitana constituimus, omnes vos subditos esse mandamus.*

4) Es waren auf der Synode auch viele Bischöfe des Arabischen Spaniens, die von ihren Kirchen vertrieben waren, zugegen.

metropolitanam elegerunt sedem, et in ea Hermengildum consecraverunt episcopum. ⁵⁾

Hermengild trat gleich auf der Synode als Metropolit auf, indem er den Bischöfen seiner Provinz befahl, den Beschlüssen der Synode genau nachzukommen. Ein Beweis, daß die Ausübung seines erzbischöflichen Amtes noch nicht von der Einholung der päpstlichen Bestätigung und Präconisation oder des Palliums abhing, wie das heute der Fall ist.

Unmittelbar nach der Weihe und dem Antritte seines Amtes auf der Synode, ertheilte König Alphons dem neuen Metropoliten, mit Beistimmung der Bischöfe und Reichsfürsten, die Belehnung mit den Kirchengütern.

Die Kirche des Neugothischen Spaniens hatte demnach auch in ihrer Verjüngung den Grundsätzen alter Autonomie nicht entsagt, und es ist noch keine Spur von der Ausübung päpstlicher Primatrechte in ihr sichtbar, wenn sie auch in dem Römischen Stuhle das Centrum kirchlicher Einheit erblickte.

Indeß war doch auch jene Verbindung mit Rom nur eine vorübergehende. Mochte die Spanische Kirche während der ruhelosen Kämpfe mit den Mauren keine Zeit haben, sich mit dem Auslande in Verkehr zu setzen, oder mochte die Verderbtheit der Römischen Kirche im zehnten Jahrh. sie von dieser abwenden, oder mochten die Ideen altspanischer kirchlicher Selbstständigkeit in ihr wieder zum vollen Bewußtsein gekommen sein: Kurz, das ganze zehnte, ja bis über die Mitte des elften Jahrhunderts ist keine Spur von einem Verkehr der Neugothischen Kirche Spaniens mit Rom; vielmehr liegt eine Reihe Synoden dieser Zeit vor, auf denen, ohne daß der Päpste auch nur Erwähnung geschähe, der König und die Synode die gesammte

5) Weiter unten noch einmal: *Modo ergo nos episcopi et reliqui sacerdotes Ovetensem sedem, quam Deus elegit, Metropolitanum colligimus ac pro posse nostro fideliter erigimus, et locis, qui nobis ab ipsa sede attribuantur, rei nostrae rectos procuratores ponimus, ut praedefinito tempore ad concilium Oveto recurramus.*

Verfassung, Regierung und Gerichtsbarkeit ihrer Kirche mit heimischer Machtfülle ordnen und einrichten.

Diesem Unabhängigkeitsfinne der Westgothischen Kirche Spaniens und ihrer Isolirung von Rom und Frankreich muß es zugeschrieben werden, daß sie, fest an den altspanischen Canones und Gesetzen, die in einen geschlossenen Codex gebracht waren, haltend, die Pseudodecretalen abstieß und sich frei hielt von jenen Ansichten und Grundsätzen Pseudoisidors, wodurch die Kirche von Frankreich und Deutschland schon im zehnten Jahrhunderte unter Römische Botmäßigkeit gerieth.

Es ist dieses um so auffallender, als die Kirchen in der Spanischen Mark, d. h. in den Grafschaften und Fürstenthümern Arragonien, Catalonien und Navarra, auch nach ihrer Losreißung vom Frankenreiche sich in einer ganz andern Richtung entwickelten und dem Römerthume viel früher verfielen. Davon liegt aber der Grund darin, daß die Kirchen jener Länder ihren kirchlichen Mittel- und Einheitspunkt nicht im eigenen Lande, sondern in Frankreich fanden, indem gleich zu Anfang der Eroberung der Mark durch die Franken, als der uralte Metropolitansitz Tarraco durch die Araber zerstört war, nicht ein einheimischer Stuhl, etwa Saragossa oder Barcellona, zum Metropolitansitze erhoben, sondern die Kirchen der Mark unter den Metropolitansitz von Narbone gestellt wurden.⁶⁾ Dadurch wurden diese Kirchen in den Fränkischen Metropolitansverband gesetzt, in

6) Es liegt hierüber ein sehr merkwürdiges, doch der Unechtheit sehr stark verdächtiges Schreiben Stephans VI. vom J. 900 (die Jahreszahl 887 ist jedenfalls falsch) vor, worin derselbe den Bischof Selva von Urgel und Permenurus von Gerona absetzt, weil sie sich dem Stuhle von Narbone nicht unterwerfen wollen. Aguire ibid. 361. Auf der Synode in Fontanis, die ins J. 947 gesetzt wird, kommt eine neue Absetzung zweier Bischöfe jener Stadt, secundum sententiam Romani pontificis, unter dem Vorfig des Almerich von Narbone vor. Ein Beweis, daß der Widerstand unnachgiebig war. Aguire ibid. 380.

welchem sie in einer Reihe bei Aguire (l. c.) abgedruckter Urkunden bis zum J. 1058 erscheinen, bis endlich im J. 1063 der Bischof von Oseca als *Archiepiscopus* von Arragonien erscheint, ⁷⁾ unter Urban II. aber im J. 1089 der Stuhl von Tarraco als Metropolitansitz restituirt wurde ⁸⁾

In diesem Verhältnisse lag es nun natürlich, daß die Kirchen von Catalonien, Arragonien und Navarra in demselben Verhältnisse zur Römischen standen, als die Fränkischen; worin Pseudoisidors Ansichten zur Herrschaft gelangt waren, obschon sie sich, wie wir gesehen, gegen jenes Verhältniß sträubten.

Bisher waren die Verhältnisse der Römischen Kirche selbst der Art gewesen, daß sie keine Kraft gehabt hatte, sich zusammenzunehmen und ihren Primat über die ganze Kirche des Occidentis zur Thatsache zu machen. Daheim von politischen Factionen unterjocht, hatte sie nicht vermocht, sich eine freie Stellung zu erkämpfen, vielmehr war sie in die entwürdigendste Sklaverei gebracht, in welcher sie, von Sünde und Schande besleckt, nicht im Stande war, auch nur den Versuch zu machen, eine Herrschaft in der ganzen Kirche zu gründen. Aus jener Sklaverei befreiten sie die deutschen Könige Heinrich III. und IV.; der neu errungenen Freiheit aber bemächtigte sich ein Mann hohen Geistes und großer Entwürfe, um sie auch von jedem Einflusse der Kaisermacht zu befreien. Dieser Mann war Hildebrand, der seit dem Pontificate von Nicolaus II. Herr und Meister der Römischen Kirche wurde, die Stellung des deutschen Thrones zu derselben brach und ihr in den Normannen einen sicheren Haltpunkt gegen jede vom Norden her drohende Gefahr bereitet hatte. Sobald er, als Cardinalarchidiaconus, das Steueruder der Römischen Kirche führte, kam in diese ein ganz neuer Geist, der Geist der Herrschaft, das Bewußtsein vollkommenster, göttlicher Berechtigung zu selbiger.

Diesem verjüngten, ja man kann sagen auf den Funda-

7) Bei Aguire *ibid.* 423.

8) Die Urkunden bei Aguire V. 1. 2. 12.

menten Pseudoisidors neuerbauten Papstthume erlag in kurzer Zeit auch die Freiheit der Spanischen Kirche.

Schon unter Alexander II. wich in Catalonien und Valentia der Mozarabische Ritus dem Römischen. Auf Befehl des Papstes, der seine eigentliche Kraft freilich erst durch die Mitwirkung König Ferdinands erhielt, wurde derselbe auf der Synodus Leirynensis im J. 1068 abgeschafft. Daß jedoch die Sache nicht ohne Widerstand abging und erst allmählig sich vollziehen konnte, ist aus mehreren Briefen Gregors an Sanchez von Arragonien klar.

Gregor verfuhr bei der Unterjochung der Spanischen Kirche nach einem wohlaußgedachten Plane.

Zuerst erklärte er das Land Spanien für ein vollkommenes Eigenthum des h. Petrus, d. h. des Papstes, von Anfang an; *) daher trat er auch sogleich als oberster Herr und Gebieter des Landes auf, indem er dem französischen Grafen von Roccejo so viel Land von Spanien als Lehen des Römischen Stuhles schenkte, als er von den Arabern erobern würde; wobei er jedem, der dem Grafen entgegen sein würde, mit dem Bannfluche droht. ¹⁰⁾ Zugleich forderte er von dem ganzen Lande einen Tribut. ¹¹⁾

9) Epist. L. I. 7. Non latere vos credimus, regnum Hispaniae ab antiquo proprii juris s. Petri fuisse, et adhuc (licet a paganis diu sit occupatum), lege tamen iustitiae non evacuata, nulli mortalium, sed soli apostolicae sedi ex aequo pertinere.

10) Ja, mit einer frevelnden Herrschsucht vermaß sich derselbe Gregor, den Spaniern in demselben Briefe zu schreiben: Wenn sie das von den Arabern noch besessene Land nicht für den h. Petrus erobern, ihn (d. h. den Papst) nicht als dessen Eigenthümer ansehen und seine Eigenthumsrechte nicht respectiren würden: so untersage er ihnen auctoritate apostolica, die Araber ferner zu bekriegen; denn besser sei es, daß diese das Land besielten, als daß es die Christen, mit Verachtung des Eigenthumsrechtes des h. Petrus in die Hände bekämen.

11) L. IV. ep. 28.

Auf diese Weise, nach vorgeblichem uraltem, unverjährtem Rechte sich als Oberlehnsherrn von Spanien hinstellend, hatte er sogleich die Könige in seiner Gewalt, die an dem, was Gregor mit dem Grafen von Roccejo vornahm, wohl einsahen, daß ihre Herrschaft keine Garantien habe, wenn sie den Papst nicht auf ihrer Seite hatten, d. h. wenn sie nicht durch unbedingte Willsfähigkeit seine Gunst zu erringen strebten.

Hier wirkten demnach die alten Römischen Künste.

Ein anderes Mittel, welches Gregor anwendete, bestand darin, daß er in alle Angelegenheiten der Spanischen Reiche und Kirchen unmittelbar ohne weiteres eingriff. Beständig durchzogen seine Legaten das Land, wo eine Synode gehalten wurde, da waren sie, um vorzusitzen, zu bestätigen; sie nahmen alle Appellationen an; belegten mit Censuren, Bann und Absetzung, machten Gesetze und Verfügungen, confirmirten die Bischöfe, gaben hier Privilegien und Exemtionen, die sie dort, um zu größerem Eifer für Rom zu entzünden, abschlugen. Daneben war jede mündliche Phrase oder jeder Brief Gregors eine Primatspredigt.

Unter diesen Umständen kann es nicht auffallen, daß die in mehren Territorien von einander getrennte Kirche Spaniens, vom Beistande ihrer Könige verlassen, bald eine Beute des Römischen Primats wurde, der sich mit unglaublicher Schnelligkeit befestigte.

Dem Römischen Stuhle konnte unter so günstigen Verhältnissen nichts unangenehmer sein, als daß die Spanier noch immer an ihrem alten, offenbar aus dem Oriente stammenden Ritus hielten; derselbe war ein steter Zeuge, daß die Spanische Kirche in ältester Zeit ihre Formen des Cultus, ihre Institutionen nicht von der Römischen Kirche erhalten, also ihr auch nicht unterworfen gewesen sei. Diesen stillen, aber doch eindringlich redenden Zeugen gegen den Primat mußten sie beseitigen.

In Arragonien hatte schon Alexander II. diesen Feind besiegt; in Castilien und Leon gelang es erst Gregor VII. und Urban II. Nachdem dieser den König Alphons durch viele Briefe bearbeitet, namentlich ihn aber durch seine französische Gemahlin Constantia

für seine Zwecke ganz gewonnen hatte, schickte er den Abt Richard von Marseille nach Spanien, um diese Sache zu vollenden. Allein dieser konnte auf dem Concil von Burgos nicht durchbringen, Volk und Geistlichkeit setzte ihm den härtesten Widerstand entgegen.

Nachdem König Alphons aber Toledo erobert und in diesem Sitze durch den Papst den Primasstuhl von Spanien, als Römisches Vikariat hatte wiederherstellen lassen, da siegte Rom doch am Ende.

Roderich erzählt diesen Hergang (L. VI. c. 26. 27.) so:

„Ehe der Legat Richard von Urban II. zurückgerufen wurde, ward das ganze Spanische Volk sehr beunruhigt, indem es von dem Legaten und dem Könige gezwungen wurde, das *Officium Romanum*¹²⁾ anzunehmen. Als am festgesetzten Tage der König, der Primas, der Legat, die Geistlichkeit und eine sehr große Volksmenge sich versammelt hatte, stritt man sich lange, indem die Geistlichkeit, das Heer und das Volk sich entschieden gegen die Aenderung des *Officiums* aussprachen, der König aber, von der Königin gewonnen, Drohungen und Schrecknisse dagegen einsetzte. Durch hartnäckige Forderung des Heeres kam es zuletzt dahin, daß dieser Zwist durch einen Zweikampf entschieden wurde. Nachdem nun zwei Krieger ausgewählt waren, der eine vom Könige, welcher den Römischen, der andere vom Heere, welcher den Toletanischen Ritus vertheidigen sollte, so wurde der Kämpfer des Königs sogleich besiegt, wobei das Volk jauchzte, daß der Kämpfer für das Toletanische *Officium* Sieger geblieben. Aber der König war von der Königin Constantia so sehr gereizt, daß er von seinem Vorhaben nicht abging, sondern erklärte, der Zweikampf gäbe kein Recht. Und da nun hierüber im Heere und im Volke ein großer Aufruhr entstand, so beschloß man, daß ein Exemplar des Toletanischen und eines des Römischen *Officiums* neben einander auf einen großen Scheiterhaufen gelegt werden sollten. Und als nun von dem Primas, dem Legaten und der Geistlichkeit Allen ein Fasten angesagt und von Allen ein inbrünstiges

12) Es hieß auch Gallicanum.

Gebet verrichtet war, da ging das Exemplar des Römischen Ritus sogleich in Flammen auf, das des Toletanischen Ritus aber blieb Angesichts Aller, die Gott dafür priesen, von der Flamme durchaus unverletzt.

Aber der König, hochmüthig und hartnäckig auf seinem Willen bestehend, ließ sich weder durch dies Wunder schrecken, noch durch Bitten erweichen, sondern befahl, Tod und Gütereinziehung allen Widerspännstigen drohend, daß das Römische Officium in seinem ganzen Reiche eingeführt würde. Als nun Alle weinten und traurig waren, da zeigte sich die Wahrheit des alten Sprüchwortes: Wohin die Könige wollen, dahin neigen sich die Geseze. Da wurde nun das Römische Officium, welches früher in Spanien nie aufgenommen war, eingeführt.“

Aus dieser, im Geiste jener Zeit gehaltenen Darstellung geht zur Genüge hervor, wie viel Mühe es kostete, das Römerthum den Spaniern aufzudrängen und es bei ihnen einheimisch zu machen

Aus dem in diesem Kapitel Gesagten geht zur Genüge hervor, daß die Spanische Kirche bis zu Gregor VII. ihre alte Selbstständigkeit und Unabhängigkeit von Rom behauptete. Sie ging zu Grunde, als die Päpste sich mit den Königen verbanden; da erlag sie der Klugheit und Kraft Gregors, der in Spanien, in Kirche und Staat, wie in seinem Reiche gebot.

Z w e i t e s K a p i t e l .

Von der Herstellung des Primats von Toledo bis zur neuesten Zeit.

Wie nun dieses Netz Römischer Herrschaft sich allmählig über ganz Spanien legte, das wollen wir kurz beleuchten.